

Einleitung.

§. 1.

Die Römischen Bischöfe behaupten, daß sie von Gott zur obersten Regierung der Kirche bestimmt seien; Christus der Herr habe sie zu seinen Statthaltern auf Erden bestellt; statt seiner sollten sie die Kirche regieren.

Da aber von einer Uebertragung solcher Würde und Gewalt an die Römischen Bischöfe in der h. Schrift gar nicht die Rede ist, nirgends Erwähnung geschieht: so hat man dieselbe in folgender Weise begründet: „Christus hat, was über allen Zweifel erhaben ist, dem h. Petrus den Primat vor allen Aposteln ertheilt, ihn zum Oberhaupte der Kirche eingesetzt. ¹⁾ Diese seine Gewalt und Würde hat Petrus auf die Römischen Bischöfe, als auf seine Nachfolger im Römischen Bisthume und als seine Erben übertragen.“

Da ist nun die Sache auf das Gebiet der Tradition hinübergespielt; diese geht also schon aus von der Voraussetzung, daß Petrus ein Bischof, und zwar der erste Römische Bischof gewesen. Da der angebliche Primat dem Apostel Petrus ertheilt war, so mußte dieser erst Bischof werden, ehe er Bischöfe zu Nachfolgern haben und ihnen seinen Primat vererben konnte.

Hören wir nun, was man aus der Tradition beibringt, um diese Uebertragung zu begründen. Da heißt es nun:

1) Daß dies doch nicht so ganz unbezweifelt sei, habe ich in meiner Schrift über den Primat der Röm. Bischöfe, Kapitel 1, dargethan.

„Bis zum J. 87 stand Petrus an der Spitze der zu Jerusalem und in der Umgegend sich bildenden Kirche. In jenem Jahre aber verließ er Jerusalem und ging nach Antiochien, wo er eine Kirche stiftete und ihr sieben Jahre lang als Bischof vorstand. Nach Verlauf dieser Zeit, und zwar im zweiten Jahre der Regierung des Claudius (a. 42) reiste er nach Rom, wo er den Simon Magus besiegte, das Evangelium predigte, eine Kirche gründete und sich als Bischof an die Spitze derselben stellte. Als solcher verharrte er bis zum J. 50, als Claudius die Juden aus Rom vertrieb. Da mußte auch Petrus weichen und er begab sich nach Palästina und Jerusalem, wo er im J. 51, bei Gelegenheit des Streites über die Beschneidung der Heidenchristen, das erste Concil hielt und ihm vorsah. Von da begab er sich nach Antiochien. Während dieser Zeit starb Kaiser Claudius, und Petrus kehrte nun über Kleinasien, wo er viele Kirchen stiftete, über Sicilien und Unteritalien nach Rom zurück, wo er unter Nero's Regierung anlangte und seine Kathedra wieder einnahm. Von Rom aus machte er viele apostolische Reisen in die Länder des Occidents, nach Gallien, Britannien, ja nach Spanien und Afrika, stiftete allenthalben Kirchen, denen er aus seinen Schülern Bischöfe gab. Endlich wurde er im J. 65 (66, 67, 69) unter der Regierung des Nero mit Paulus zugleich hingerichtet und zu Rom begraben. Vor seinem Tode setzte er den Linus zu seinem Nachfolger im Bisthume zu Rom und zum Erben seines Primates, den er auf diese Weise den Römischen Bischöfen übertrug.“

Dies ist der Kern der Ueberlieferung, auf welcher der Primat der Römischen Bischöfe, als auf seinem Fundamente, ruht; so hat es die Römische Kirche, so haben es seit Jahrhunderten die berühmtesten katholischen Theologen, als Belarmin, Baronius, Abraham Schellenfis, Leo Allatus, Halloirius, Pagi, Natalis, Alexander Balesius, Pamelius, Feuardent, Lupus, Thomassin und hundert Andere behauptet, nach ihrer Weise bewiesen und als unumstößliche Wahrheit vorgetragen. Wie Säulen haben sie diese Tradition, auf welcher der ganze Bau der Römisch-katholischen Kirche beruht, getragen und aufrecht zu erhalten ge-

strebt, wohl wissend, daß mit ihr der ganze Bau zusammen stürze. Daher hat diese Tradition denn im Laufe der Zeit ein dogmatisches Ansehen erhalten, ja ist fast förmlich zum Dogma erhoben; Angriffe auf dieselbe in Mitte der katholischen Kirche sind gleich Anfangs für gottlos, schismatisch, kezerisch erklärt und, mit den strengsten kirchlichen Strafen belegt, gleich unterdrückt worden; die protestantischer Seite gemachten sind höchstens von einzelnen gelehrten katholischen Männern, bloß um sie zu widerlegen, der Kenntnißnahme gewürdigt, im Ganzen aber besonders von Rom mit verachtendem Stillschweigen übergangen worden.

§. 2.

Quellen dieser Tradition.

Fragen wir nach den Quellen dieser Tradition, so liefert uns die h. Schrift nichts, als die nackten Thatsachen, daß Petrus als Apostel in der Kirche von Jerusalem waltete, vielleicht ihr vorstand, dort im J. 45 von Herodes gefangen gesetzt, aber, wunderbar befreit, die Stadt verließ, um sich an einen anderen Ort zu begeben; daß er auf dem Concil zu Jerusalem im J. 51 (53) zugegen war und sich bald darauf (Galat. II.) in Antiochien befand; daß er endlich nach I. Petri 5, 13 von Babylon aus an die von ihm gestifteten Gemeinden von Kleinasien schrieb.

Man sieht, daß hier nicht die mindeste Beziehung Petri auf Rom stattfindet. Alles, was ihn mit Rom in Berührung bringt, gehört der reinhistorischen, nicht der biblischen Tradition an.

Die Quellen der historischen Tradition zerfallen in zwei Abtheilungen, in apokryphe und wahre. Die ersten mögen wohl die ältesten sein, wie sich im Verlaufe dieser Untersuchung ergeben wird; sie sind aus dem zweiten, dritten und vierten Jahrhunderte und können als die eigentlichen Träger jener Tradition gelten, denn ihre Hauptaufgabe ist, den Petrus recht früh nach Rom zu versetzen, ihn zum Bischofe der Römischen Kirche zu machen und ihn daselbst sterben zu lassen. Das ist nun bis in die kleinsten Details ausgebildet. Es gehören hierhin die dem

Linus und Dionysius dem Areopagiten, Pauli Schülern, unterschobenen *passiones Petri et Pauli*, die *Acta Marcelli*, eine Biographie des Petrus, das Leben des h. Johannes von Prochorus, einem der sieben Diakonen; die *Recognitionen* und *Homilien* des h. Clemens, angeblichen Nachfolgers Petri, und dessen Brief an Jakobus, in welchem er diesem den Tod Petri meldet; *Constitutionen* der Apostel, angeblich von Clemens verfertigt, der *Liber pontificalis*, dem Papste Damasus unterschoben u. s. w.

In diesen Schriften ist die Tradition entstanden, ausgebildet und in's Kleinste ausgesponnen. Ihr Ansehen als Quellen historischer Zeugnisse ist gleich Null.

Offenbar aus diesen trüben Quellen haben, wie wir unten sehen werden, Papias, Clemens von Alexandrien, Tertullian und Origenes geschöpft, die Petri Aufenthalt zu Rom bezeugen, zu denen sich noch Dionysius von Korinth gesellt. Irenäus ist der Erste, der den Petrus als Gründer der Kirche von Rom mit Paulus nennt; von beiden sei Linus zum ersten Bischof von Rom geweiht; erst im dritten Jahrhunderte nennen Stephan I. und Cyprian den Petrus als den ersten Bischof von Rom. Diese Angaben stehen aber nur als ganz kurze, meist nur gelegentlich hingeworfene Notizen da.

Die erste ausführliche Nachricht von jener Tradition gibt uns Eusebius, Bischof von Cäsarea, um das Jahr 350, welcher erzählt: Als Simon Magus von Palästina nach Rom gereiset und dort viele Menschen verführt habe, da sei Petrus, vom h. Geiste geweckt, ihm nachgeeilt. Im zweiten Jahre der Regierung des Claudius (d. h. im J. 42 n. Ch.) sei er in Rom angekommen, habe dort den Simon überwunden, das Evangelium gepredigt, eine Kirche gestiftet, ihr 25 Jahre als Bischof vorgestanden und unter Nero, also im J. 67, den Tod erlitten. Aus Eusebius hat Hieronymus dieß wörtlich aufgenommen, von da ist es wie ein Strom durch die Kirche gegangen.

Die Sage von Simon zu Rom erzählt, aber ohne alle Erwähnung des Petrus, auch Justinus.

Von Petrus' Aufenthalte zu Rom schweigen gänzlich: Clemens von Rom, Ignatius, Polykarpus, Justinus, Hermas, Hegesippus.

§. 3.

Die Aufgabe.

Bei dieser Beschaffenheit der Quellen kann es nur als eine thörichte Unmaßung erscheinen, die Untersuchung über die Wahrheit der Petrus-Tradition für überflüssig, vorwichtig, oder wohl gar für beleidigend gegen die Römische, verlegend gegen die ganze Kirche, die jene Tradition längst als eine wahre, richtige, echt historische festgestellt habe, zu erklären. Vielmehr erfordert es die Würde und Wichtigkeit der Sache, die Freiheit der historischen Forschung, die Alles prüfen muß, was in ihrem Kreise liegt, daß diese Untersuchung von neuem aufgenommen und bis zur Erlangung eines möglichst sicheren Resultates fortgeführt werde. Ist die Tradition wahr und durch die glaubwürdigsten Zeugnisse als eine echt historische getragen, so braucht die Römische Kirche die Prüfung nicht zu scheuen. Ist sie falsch, durch keine historische Dokumente gestützt: so erfordert es die Achtung gegen die Wahrheit, daß die Falschheit dargethan und jene Tradition mit Allem, was daraus gefolgert ist, zu Boden geworfen werde.

Diese Untersuchung wollen wir hier vornehmen; wir wollen die Petrus-Tradition einer historisch-kritischen Prüfung unterwerfen. Um nun die Sache gleich bei der Wurzel anzufassen, wollen wir sie concentriren auf die Frage:

„Ist Petrus in Rom gewesen?“ Müssen wir diese Frage verneinen, so brauchen wir alle anderen Punkte jener Tradition nicht weiter zu erörtern; Petri Römisches Bisthum, die Succession der Päpste, als Erben dieses Bisthums und Primates, verschwinden dann von selbst in Nichts. Müssen wir sie bejahen, so werden wir zu den anderen, eben genannten Punkten übergehen.

§. 4.

Gang der Untersuchung.

Wir legen die Tradition von Petri Ankunft zu Rom im J. 42, von seinem 25 jährigen Bisthume in Rom zu Grunde und untersuchen nun: „War Petrus im J. 42, 44, 45 u. 46; war er im J. 51, war er im J. 52, war er im J. 58, im J. 60, 61, 62, 63, war er im J. 65 zu Rom? Konnte er da sein? Und müssen wir dieß verneinen, so schließen wir, daß er gar nicht da gewesen. Zu diesem Zwecke durchforschen wir ganz genau die Apostelgeschichte, gehen dann zu denjenigen Briefen Pauli über, die er in jener Zeit, wo Petrus in Rom gewesen sein soll, an die Römer oder von Rom aus an die Epheser, Philipper, Kolosser, an die Hebräer, an Titus, Timotheus und Philemon schrieb; wir forschen, ob diese Briefe Spuren von einem Aufenthalte Petri zu Rom enthalten. Zu diesen Quellen fügen wir dann noch die Briefe Petri, namentlich den ersten, hinzu zu ähnlicher Erforschung.

Hiermit beschließt sich der erste Theil der Schrift, der die biblischen Quellen umfaßt; im zweiten Theile prüfen wir die Ueberlieferungen der Väter, ob sie authentisch, wahrscheinlich, wahr seien, aus welchen Quellen sie dieselben entnommen. Wir schließen hier mit Origenes und Cyprian, weil als sicher anzunehmen ist, daß die Väter von 250 an nur das nachgeschrieben, was ihnen die Vorgänger überliefert hatten.
